

Nadja Fendrich

die Vampir Schwestern

black & pink

Nachtflug mit Oma



 Loewe



Im Budnyk

„**Huch!** Gibt es denn hier keine Treppen?“, hörte Sylvania Oma Rose rufen.

„Wozu denn?“, fragte Daka. „Wir können doch von Zimmer zu Zimmer fliegen. Aber Papa hat für Mama Strickleitern aufgehängt, die kannst du auch benutzen, Oma.“

Sylvania flog in den **Budnyk** der Familie Tepes hinein. Mihai hatte Oma Rose auf das Sofa im Wohnzimmer gesetzt. Daka saß daneben, während Elvira in der Küche einen starken Kaffee kochte. Sylvania flog mit Kobix hinunter ins Wohnzimmer und zeigte nach oben. „Schau, Oma, da hängen die Strickleitern. Aber das Gästezimmer ist hier unten, da musst du nicht so viel rumklettern.“



„Das ist gut, Silvia. Ich bin ja schließlich kein Affe.“ Oma Rose lächelte schief. Sie hatte nicht bemerkt, dass sie Sylvanias Namen verwechselt hatte. „Und wozu habt ihr da Wäscheleinen gespannt? So, wie eure Klamotten riechen, werden sie nicht oft gewaschen.“

„Das sind unsere Leinen zum Abhängen!“ Daka flopste sich vom Sofa und hängte sich kopfüber an die Leine, die quer durch den **Budnyk** gespannt war.

„**Ultimo** gemütlich!“, rief Daka.

Kobix flatterte hinterher und hängte sich ebenfalls an die Leine. „**Hui, hui, hui!**“, rief er und schaukelte wild.

Oma Rose seufzte. „Da wird mir ja schon vom Zusehen schwindelig. Also, ich liebe es ja zu verreisen. Aber hier ist alles so anders. Vielleicht hätte ich in Blutburg bleiben sollen.“

„Bindburg, Oma. Du wohnst in Bindburg!“ Daka sah Oma streng an. „Sag mal,

Oma, hast du im Flugzeug etwas getrunken?“

Oma Rose nickte. „Natürlich. Da ist die Luft immer so trocken. Erst Orangensaft und dann einen Becher Wasser.“

„Einen Schnaps, Rose?“, fragte Mihai.

„Oh, nein. Ich habe keinen Alkohol getrunken.“ Oma Rose schüttelte den Kopf.

„Aber vielleicht möchtest du jetzt einen?“ Mihai flog zu einem Schrank und zog eine Flasche Karpovka-Schnaps heraus. „Damit siehst du vielleicht wieder klarer.“

„Hältst du das für eine gute Idee?“, zischte Elvira, die mit einem Tablett ins Wohnzimmer kam. „Hier, Mama. Ich habe dir einen starken Kaffee gemacht. Und dazu gibt es ein Stück Kuchen.“

„Danke, meine Liebe.“ Oma Rose nahm einen Schluck Kaffee und aß von dem Kuchen.

Mihai schenkte sich einen Schnaps ein. „Auf deinen Besuch, Rose! Schnappobyx!“

Oma Rose sah sich verwirrt um. „Welche Büchse soll ich mir schnappen? Hast du auch Kekse gebacken, Elvira?“

Silvania und Daka verdrehten die Augen. „Oma, Schnappobyx heißt Prost. Und Mama heißt Elvira. Das weißt du doch!“



„Ich weiß auch nicht, was ich noch weiß und was nicht. Ich fühle mich etwas merkwürdig.“ Oma Rose seufzte und rieb sich die Stirn. „Oh!“, rief sie dann. „Ich muss unbedingt Opa Günther anrufen und ihm sagen, dass ich gut gelandet bin.“

„Du meinst Opa Gustav“, sagte Daka.

„Sag ich doch!“ Oma Rose nickte. „Aber vielleicht ist er gerade im Laden.“

„Du meinst im Autohaus, aber es ist mitten in der Nacht“, warf Silvania ein.

„Wieso Autohaus?“, fragte Oma Rose erstaunt. „Günther arbeitet doch im Futternapf. Er verkauft Tierfutter.“

„Opa verkauft Autos, Oma!“, rief Daka leicht verzweifelt und flog von der Abhängeleine zurück zu Oma Rose auf das Sofa.

„Autos?“ Oma Rose schüttelte den Kopf.

„Wie auch immer“, meinte Mihai und stand auf. „Tierfutter klingt **ultimo delizioso**. Ich mache einen kleinen **Fugli Noap**, ich habe Appetit auf was Saftiges.“



„Mihai, gib mir vorher einen Schnaps“, wisperte Elvira ihrem Mann zu. „Meine Mutter macht mich ganz nervös.“

Mihai reichte seiner Frau einen Schnaps, den sie in einem Zug trank.

„**Azdio**, meine Damen.“ Mihai flog hoch und verließ den **Budnyk** schwungvoll durch eins der vielen Einfluglöcher.

„**Pumflex**, fliegt der **rapedosch!**“, murmelte Oma Rose.

„**Schlotz zoppo!**“, rief Daka erfreut. „Dein Vampwanisch ist wieder da!“

„War es denn weg? **Shuspektoi!**“, wunderte sich Oma Rose.

„Dracula sei Dank, der Kaffee wirkt“, stellte Elvira erleichtert fest. „Dann beziehe ich dir jetzt mal den Gästesarg, damit du dich hinlegen kannst, Mama.“ Elvira stand auf und lief ins Gästezimmer. „Morgen bist du hoffentlich wieder voll und ganz die Alte.“

„Also, ich bitte dich. Ich bin doch nicht alt.“ Oma Rose lachte und trank ihren Kaffee aus.

„Hier, Oma!“ Daka warf Oma Rose einen dicken Knochen hin.

„**Huch**, was soll ich denn damit? Ich bin doch kein Hund“, empörte sich Oma Rose.

„Das ist ein Vampifon. Damit kannst du Opa Gustav anrufen“, erklärte Silvania.



„In Blutburg.“ Daka kicherte, aber Sylvania stieß ihr mit dem Ellbogen in die Seite.

„Bist du **snips**?“, flüsterte sie. „Oma Rose ist gerade wieder einigermaßen klar im Kopf und du verwirrst sie wieder.“

„Ich kenne die Vorwahl von Blutburg gar nicht auswendig. Und mitten in der Nacht anzurufen ist unhöflich.“ Oma Rose kratzte sich am Kopf.

„Siehst du?“, zischte Sylvania und warf Daka einen bösen Blick zu.

„Wir rufen Opa Gustav an, kurz bevor wir ins Bett gehen. Dann ist in Bindburg früher Morgen“, schlug Daka vor.

„**Schlotz zoppo!**“, schrie Sylvania. „Wie spät ist es denn?“

„Es ist drei Uhr nachmittags, wieso?“, fragte Daka.

„So ein **Fumpfs!** Ich muss zur Saikato-Probe!“ Sylvania sprang auf und flog hoch zu ihrem Zimmer.

Kurz darauf kam sie in einem schwarz-pinken Gymnastikanzug wieder hinabgesaut. Dabei machte sie schlangenartige Verrenkungen mit ihrem Oberkörper.

„Was machst du denn da?“, fragten Daka und Oma Rose gleichzeitig.

„Ich muss zum Tanzen, und weil ich so spät dran bin, tanze ich mich schon auf dem Weg warm.“ Sylvania schob sich schnell ein Stück Kuchen in den Mund, gab Oma Rose einen Kuss und winkte Elvira zu. „Bis später“, nuskelte sie und flog aus dem **Budnyk**. Dabei machte sie Beinbewegungen wie beim Schwimmen.

„Ist Saikato eine Art Froschtanz?“, fragte Oma Rose.

Daka lachte und wollte gerade erklären, wie Saikato getanzt wurde, als Sylvania ihren Kopf durch eines der Einfluglöcher steckte.

„Kobix, wir haben Probe, kommst du?“, rief sie atemlos und winkte heftig.

Die kleine Fledermaus hing jedoch an der Abhängeleine und hatte die Augen geschlossen.

Daka flog hoch und tippte Kobix an. „Hey, Kleiner. Du musst zur Probe!“

Kobix schlug die Augen auf. „**Pio, pio, pio**“, fiepte er.

„Komm schon, lass Sylvania nicht hängen. **Äh**, lass dich nicht hängen. Los, **hackifalli!**“ Daka gab der Fledermaus einen Schubs und sie flatterte zu Sylvania.

„Soll ich dich auch noch tragen?“, beschwerte die sich, doch dann flog sie mit Kobix auf der Schulter davon.

„Braucht man denn eine Fledermaus beim Saikato-Tanzen?“, fragte Oma Rose.

Daka nickte. „**Logix**. Wusstest du das nicht? Saikato ist ein traditioneller Tanz und jeder Tänzer hat eine Fledermaus als Partner.“

Oma Rose schüttelte den Kopf. „Das ist mir neu. Sylvania sagte etwas von Nussknacker.“

„**Njop**, Oma. Die Tanzgruppe führt den *Wurstknacker* auf“, meinte Daka.

„Das klingt ... interessant“, sagte Oma Rose.

Elvira kam ins Wohnzimmer. „Sylvania tanzt seit zweieinhalb Jahren. Normalerweise tritt die Tanzgruppe von Blutmilla Sangunova nur einmal im Jahr bei der Nationalfeiernacht auf. Die tanzen meistens etwas Neues mit neuen Figuren und eigenen Choreografien. Aber diesmal führen sie ein bekanntes Stück auf. Den *Wurstknacker* kennt jeder Vampir. Dafür hat die Sangunova extra das große **Theatnyk** von Bistrien gemietet.“

„Heißt es wirklich *Wurstknacker*?“, rief Oma Rose ungläubig.

Elvira nickte ernst. „Da werden Wurstformen nachgetanzt wie die *Gepresste Leberwurst* oder die *Leicht gebeugte Fleischwurst*. Der Höhepunkt ist übrigens die Figur *Salamiblüte!*“

„Salamiblüte! Das würde Opa Günther gefallen!“ Oma Rose klatschte in die Hände.

Daka und Elvira sahen sich besorgt an. So ganz normal schien Oma Rose immer noch nicht zu sein, wenn sie Opa Gustav immer noch Günther nannte.